

Editorial

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

niemand hätte sich vorstellen können, wie sehr sich die politische Weltlage in den ersten Monaten 2022 verschlechtern würde. Der Angriffskrieg Wladimir Putins gegen die Ukraine beunruhigt nicht nur Europa, sondern die ganze Welt. Und doch gab es Anzeichen für die Katastrophe, die sich oft erst im Nachhinein in ihrer ganzen Tragweite offenbaren. In diesem Heft finden Sie einen Vortrag aus dem Jahr 2015, welchen unser langjähriger Autor Heinz-Jürgen Axt verfasst hat und den er vor sieben Jahren in der Europäischen Begegnungsstätte in Kamp-Lintfort gehalten hat. Axts These, dass Russland unter Präsident Putin die Etablierung und Verfestigung demokratischer Systeme in ehemaligen Sowjetrepubliken als eine Bedrohung für das eigene autokratische System ansieht, hat sich als nur zu wahr erwiesen. Aktuell ist auch der Aufsatz des ehemaligen griechischen Ministers für Umwelt, Energie und Klimaschutz, Yannis Maniatis. Er schreibt über die Sicherheit der europäischen Energieversorgung und die wichtige Rolle, die Griechenland dabei spielen kann. Diese Rolle wird mit der angestrebten Substitution von russischen Energielieferungen an EU-Staaten künftig potenziell noch zunehmen.

Die schrecklichen Bilder, die wir aus der Ukraine sehen, werden sich ins Gedächtnis einbrennen. Für das Cover dieser Ausgabe der Südosteuropa Mitteilungen haben wir ein beliebtes touristisches Motiv aus Odessa gewählt, das Denkmal des Stadtgründers und ehemaligen Gouverneurs Duc de Richelieu. Ikonisch wird aber vermutlich eine andere Aufnahme werden, welche die Statue in ihrem derzeitigen Zustand zeigt: Komplett verhüllt durch Sandsäcke. Statt der bekannten Silhouette ist nur ein Berg aus weißen Säcken zu sehen, aus denen kaum der Kopf der Statue herauschaut. Dieses Motiv und die Bilder von zerstörten Wohnblöcken oder der Toten aus Butcha erinnern an Fotos aus dem Krieg in Bosnien und Herzegowina, welcher Europa zu Anfang der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts erschütterte. Rasmus Bellmer und Frank Möller beschreiben, wie dieser Krieg ganz neue Arten der Visualisierung von Leid und Gewalt entstehen ließ und welche Bedeutung diese Aufnahmen für unsere heutige Wahrnehmung internationaler Konflikte haben.

Kriege hinterlassen Spuren über Generationen hinweg. Das ist in Bosnien so, das wird in Russland und der Ukraine so sein. Auch die Frage nach Wiedergutmachung von Verbrechen der deutschen Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg ist immer noch nicht gelöst. Von Seiten Griechenlands werden auch weiterhin Reparationsforderungen an Deutschland gestellt. Über den Stand der politischen Verhandlungen berichtet Charalampos Karpouchtsis. Miteinander reden und aufeinander zugehen sind wichtig für ein friedliches Zusammenleben. Auch Städtepartnerschaften sind eine Möglichkeit, die Menschen verschiedener Länder zusammenzubringen. Anne Pirwitz zeigt am Beispiel von Städtepartnerschaften zwischen Frankreich und Rumänien, wie Rumänien durch solche Partnerschaften anfangs Unterstützung durch westliche Kommunen bekam und wie sich die rumänischen Gemeinden im Laufe der Transformationsjahre zu gleichberechtigten Partnern entwickelten.

In der Serie „Balkan-World Literatures“ von Christian Voß und Belfjore Qose stellen wir Ihnen in diesem Heft den albanischen Dichter und Schriftsteller Martin Camaj vor, der 1992 in München verstorben ist. Er gilt als „moderner Klassiker“ der albanischen Literatur und befasste sich außerdem mit den Varietäten der albanischen Sprache.

Wir wünschen Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre.

Ihr Redaktionsteam
Hansjörg Brey

Stephani Streloke